

R. K. 43/12.

Zf
7455

Göttliche Wunder Regierung

Wie LX

X 204 8056

1. Die Trübsal auffleget/
2. Wenn sie wächst selbst mit träget/
3. In der grössste aber/ seine Christē heget.

Ben

Christlicher und Volkreicher Leichenbestattung
Der Erbarn/ Ehr- und Zugendreichen

Frauen SUSANNEN

Des Ehrenvesten und Ehrenvolgeachten

Herrn Simon Zipffels/

Bürgers und Handelsmanns in Leipzig

Eheliche Hausfrau/

Welche in Ihren Sechswochen den XXX. Januarii dieses
1653. Jahres sanfft und seelig eingeschlaffen/
nach Anleitung des Spruchs

Job. V, 29.

Aus sechs Trübsalen/ 2c.

Am III. Febr. erkläret

Durch

JOHAN-BENEDICT CARPZOV, der h. Schrift D.
Professoren und Predigern zu St. Thomas.

Leipzig/ Druckts Johann Wittigaw.



H. B. B. B. B. B.





au
st
lei
ni
rie
ni
da
ih
an
fa
ih
au
ih
M
ent
ma
v.12
Ge

Christliche Reich-Predigt.

I. N. J. A.

Vorbereitung.



Sechsiges Tages haben wir gehöret von einer frölichen Kinder Mutter / von Marien / der hochgelobten Mutter Jesu Christi / wie sie ihre Sechs Wochen frölich geendet und ihren Kirchgang gehalten /

In' Feste Purific. Mariae.

aus dem Evangelisten Luc. II. Unserer seelig verstorbenen Mit. Schwester / der wir iezo das geleite zu ihrem Ruhe bettlein gegeben / hats so gut nicht werden können. Ob sie schon mit der Marien zu vergleichen sich nie unterstanden / auch nicht unterstehen können / so hat sie doch auch nur das nicht erhalten können / was dem meisten theil ihrer Mitschwestern allher widerfähret. Wie andere hat sie zwar ihre Sechs Wochen angefangen / aber nicht zu Ende gebracht / mitten in ihrem Sechswochen ist ihr Lebens Seigerlein ausgelauffen / und sie ist als eine fromme Tochter ihren lieben Eltern / als ein trew Eheweib ihrem Manne / als eine fromme Mutter ihren Kindern entzogen worden. Nun / wer kan denn das schlecht machen / was Gott frümmet? Predig. Salom. VII. v. 12. Seine Wege sind nicht unsere Wege / und seine Gedancken sind nicht unsre Gedancken Esa. LV. 8.

A ij

Die



Christliche

Die seelig Verstorbene selbst hat solches erkeñet/
und sich darein wol gewust zuschicken/ wie L. L.
hören und vernehmen kan aus dem Text/ den sie
zu gegenwertigen Leichen-Sermon erwehlet/
aus des Hiobs Buch im V. cap v. 19.

Aus sechs Trübsalen wird dich der Herr
erretten/ und in der siebenden wird
dich kein Vbelrühren.

Eingang zur Predigt

Enn wir lesen von dem besondern Ges
etz/ so Gott wegen der VogelMütter
seinem Volck gegeben/ das/ wenn einer
ein Vogelnest finde/ er ja die Mutter/
als eine Sechs-wöchnerin solte mit Frieden lassen/
Deut XXII, 6. 7. und aber solches überlegen mit dem/
was wir an unserer verstorbenen Mitt-schwester/
der wir aniko das Geleit zu ihren Ruhe-bettlein ge-
geben/ erfahren/ so ereignet sich ein gar sonderbares
παράδοξον und selkames Ding/ als ob Gott mehr
vor der Vogel mütter sorgete/ als vor die Menschē/
die doch viel besser sind/ als alle Vögel/ auch nach
dem Ausspruch Christi Matth. VI, 26. Denn der Vo-
gel Mütter läffet er frey davon fliegen/ erthei-
let ihnen ein sonderlich *privilegium*, und wil nicht ge-
schehen lassen/ daß man sie aus dem Neste wegho-
le:

le: Aber der Menschen Mütter wirfft und holet Er
selbst aus ihren Wochen-Betten heraus/das ar-
me übrige Kind seiner Mutter Milch/Sorge und
Wartung entbehren muß. Und das ist nichts neues.
Unsere seelig Verstorbene ist nicht die erste/ so dürf-
te sie auch nicht eben die letzte seyn. Wenn wir in
die Historien gehen/befindet sichs/ daß so wol in der
Kirchen/ als auffer der Kirchen es also daher ge-
gangen.

Ausser der Kirchen haben wir zum Exempel
des *Darii* Gemahlin/ da ihr Herr vom *Alexandro M. ü-*
berwunden ward/ starb sie im Lager des *Alexandri* in
denen Sechs Wochen. Die *Tulliola*, des *Ciceronis* Toch-
ter/ des *Pisonis* Eheweib starb in ihren Sechs-
Wochen. *Homeri* Mutter ist es auch also gungen: Des-
gleichen der *Iulia*, des *Pompeji* Gemahlin/ so des Kays-
ers *Augusti* Tochter war.

Theatr. Mag.
Beierlingii
lit. M. f. 688.

In der Kirchen haben wir die *Rahel*/ die bald
nach der Geburt des *Benjamins* dahin gieng *Gen.*
XXXV. mit *Pinehas* Weib lieff es auch also ab
1. Sam IV, 19. seqq. Bñ so gehet es noch bey vielen from-
men Töchtern *Ex^a* daher/wenn die grossen Schmer-
ken nun erstanden/ und sie gedencfen ihres Kind-
leins zu warten/so nimmet sie Gott aus dem Ne-
ste hinweg/ drückt ihnen die Augen zu/ machet ar-
me Waisen/ die ihrer Mutter mangeln müssen.

A iij

Wenn

Christliche.

Wenn wir nun die *Astrologen* hierüber fragen wolten/
würden sie uns an das Gestirn verweisen/ mit vor-
geben/wie es bey dieser oder jener nicht anders hätte
seyn können. Da Herzog Georgen zu S. Tochter
in Sechs=Woche dahin gieng/ klagten seine *Medici*
das Gestirn an/ das es im Himmel also were ange-
schrieben gewesen. Da des geleerten Mannes Sa-
bini Tochter auch in ihren Sechs=Woche bliebe/
schrieb *Garcus*, es hab das Gestirn am Himmel
also mit sich bracht. Solten wir bey denen Papisten
hierüber Rath holen wollen/ dürfften sie uns auf die
Bureinigkeit der Sechs= Wöchnerinnen verweisen/
und gar sagen/das der Teuffel über sie macht hette/
wenn sie nicht geweihte Wachs= Lichter in ihren
Händen führeten/wie sie denn deswegen auch der
Sechs= Wöchnerinnen Leichname in ihren Kirchen
nicht leiden können/davon *Durandus lib. VII. Rationalis c.*
155. p. 565. kan gelesen werden. Rechtschaffene Chri-
sten verwirren sich nicht mit solchen leidigen Trö-
stern/wie sie *Siob* nennet in *XVI. c.* Ihr seyd allzu-
mal leidige Tröster: Sondern suchens im Heilig-
thumb des Wortes Gottes/ das verweist sie al-
lein auf Gottes Väterliche Regierung/ darein sich
kein Mensch schicken kan/ und da Gott mit seinen
Christen freylich viel wunderlicher umbgehet/ als
mit den unvernünftigen Thieren. Denn bey diesen
läst

ulier si in
rtu moria-
r, utiq̄ue in
clesia Se-
lturæ tradi-
debet, sed
tra eam.
gare canan-
rei exe-
iæ, & po-
a sepelia-
in Cæmi-
io, sed pu-
excidatur
entre ejus,
epeliatur extra Cæmiterium. Hæc *Durandus, l. alleg.*

Leich-Predigt.

337

Aristot. I. V.
Histor. ani-
mal, c. 9.

läßt ers bleiben in der Ordnung/die er einmal ihnen
gesetzt hat / unnd wird man so viel wunderliche
Fälle nicht finden noch lesen/ als sich bey den Men-
schen ereignen. Billich muß aber und soll auch ein
ieder hier den Finger auf den Mund legen/ unnd sagen
mit David : Ich wil schweigen/ und meinen
Mund nicht aufthun *כי עשיתי* denn du/GOTT/
hast es so gemacht *Psal. XXXIX, 11. Mille rationes sub
hac unâ latent,* Tausend für eines stecken darhinter/
wenn gesagt wird : Gott habe es gethan. War ist's/
es ist schrecklich zusehen und zuvernehmen/ daß die/
so das Menschliche Geschlecht sollen und wollen
vermehrten/ und es ihnen sauer drüber lassen werdē/
auch ihren Leib und alle Kräfte daran strecken/
nichts mehr als den Todt zum Danck davon haben
sollen/ wie auch Rebecca deswegen sich beschwerete:
Da mir es also gehen sollte / warum bin ich
schwanger worden? *Gen. XXV, 23.* und ist freylich
Gottes Gerechtigkeit bey solchen trauer Fällen
nicht verborgen/ wenn solche reiche Kauffmanns-
schiffe *Prov. XXXI, 14.* mitten im Hafen zu scheitern
gehen / und solche Seulen *Syr. XXVI, 21.* über einen
Hauffen fallen. Wer gläubet/ daß du so sehr zür-
nest/ und wer fürchtet sich für deinem Grimm?
Psal. XC, 11. und muß oftmals eine der andern Predi-
gerin werden. Geschiehet das am grünen Holtz/
was



was wil am durren werden *Luc. XXIII, 31.* So die
 se Gerechte kaum erhaltē wird/wo wil die Gott-
 lose/ die Sünderin/bleiben *1. Petr. IV, 18.* Es ist aber
 auch nicht zuleugnen/dz Gottes sonderbare Gütig-
 keit hinter solchen Fällen verborgen liege/ ob wirs
 gleich nicht allemal verstehen/ und heist auch allhier:
 Was ich ietzt thue/das weistu nicht/ du wirst es
 aber hernach erfahren *Ioh. XIII, 7.* Freylich weis es
 manche nicht / warumb Gott dieses und jenes
 thue/ aber der Ausgang lehret hernachmals. Und
 ob wir gleich nicht in Gottes Kalender allezeit hin-
 ein sehen können/so werden wirs doch zu seiner Zeit
 erfahren/wie gut ers mit uns gemeynet habe. Es
 bleibet wol dabey : *Quia Tu fecisti,* du machsts gut/
 du hast's wol gemacht/ du wirst es wol machen.
 Rachel meynete wol/ es geschehe ihr sehr übel/ da
 sie über ihren Benjamin die Augen zuthun muste
Gen. XXXV. Sie war eine junge Fraw/und wolte der
 andern Schwester der Lea in Kinder zeugen es lie-
 ber zuvor thun : Solte sie aber erlebt haben das
 Unglück/ das in Jacobs Hause einschlug/da ihres
 Mannes Erstgeborne ein Mörder / unnd
 Blutschänder/ ihr Sohn aber der Joseph denen
 Midianitern verkauft wurde *Gen. XXXVII.* Sie
 solte ihr den Todt wol zehenmal gewünschet ha-
 ben. Dessen hat sich zweiffels ohne unsere S Mit-
 Schwester

Schwester wol erinnert / die unser treuer Gott zwar auch zu einer Kinder Mutter abermals gemacht hatte / als sie aber gedachte / nun wolte sie ihrer über der Geburt entgangenen Kräfte sich wider erholen / nam er sie aus ihrem Wochenbette und Neste hinweg. Nun es ist ein Stück der wunderlichen Regierung Gottes / dafür es auch die seelig verstorbene erkennet / und zu Bezeugung solches den E. E. jetzt verlesenen Text aus dem 5. Cap. Hiobs zu ihrer Leich-Predigt erwehlet. Es sind zwar Eliphaz von Theman Wort / der bisweilen geredt / das es besser gedeucht hette / daß auch GOTT der HERR selbst im XLII. Cap. sich über ihn hören lassen : Mein Zorn ist ergrimmet über dich / denn du hast nicht recht von mir geredt : Aber in diesen Worten hat er wol geredt / die Wege Gottes recht erwogen / und einen solchen *sentenz* gefellet / damit wir wol zufrieden seyn können. In Ansehen dessen auch solche Wort unsere im HERRN verstorbene geliebet / Gottes wunderliche Regierung daraus erkennen / und sich deroselben getröstet / der wir auch iezo nach *studiren* wollen / und dem jenigen / was von Göttlicher Regierung in solchem Text enthalten ist / in etwas nachdencken / wie nemlich Gottes wunderbare Regierung nach ihren *gradibus* darinnē angeführet und beschrieben werde / und er

B

I. Das

Leich-Predige.

I. Das Creutz oder Trübsal den Christen aufleget:

II. Die überhäuffte und wachsende Trübsal selbst mit trägt:

Vnd III. In der größten Noth Väterlich die Christen heget.

HERR habe ich Gnade funden für deinen Augen/ so laß mich deinen Weg wissen/ damit ich dich kenne *Exod. XXXIII, 12,*

Erklärung.

Gommet her und sehet die Werck Gottes/ der so wunderbarlich ist mit seinem Thun. Also rufft König David aus *Psal. LXVI, 5.* Gottes Wercke sind mancherley/ und muß Messias selbst hiervon bekennen *Psal. XL, 6.* **HERR** mein Gott/ groß sind deine Wunder und deine Gedancken/ die du an uns beweifest. Keines aber ist doch so gar wunderbarlich/ als wenn er seine Christen mit Creutz heimfucht/ davon er auch den Namen wunderbar führet *Esa. IX, 6.* Jederman meynet/ er werde seinen Christen noch allen die Hälse brechen. Aber sein Rath ist wunderbarlich/ und führets herrlich hinaus. *Esa. XXIX.* Davon redet nun Eliphaz von Theman/ und weis gar artlich nach gewissen *gradibus* und Stufen/ wie Gott mit denen Christen pflege umbzugehen/ solch Regiment Gottes einzutheilen. (1) im Anfange/ wenn er ihnen das Creutz aufleget (2) im Wachstumb/ wenn sich dasselbe überhäuffet/ und immer

Luther. in
h. l. Christi
sus läßt sei
ne Christen
zudecken mit
Creutz/ Ver
folgung und
aller Erger
niß/ auff dz
er alle Welt
zu Narren
mache.

immer eines nach dem andern ankömpt / und (3) in seiner Fülle / wenn die siebende / oder die größte angst nun da ist.

Erster Theil.

Jerusalem werden anfangs in unserm Text genennet / und ist zwar ein einig Wort / aber auch ein grausam Wort / bevoraus wenn wir bedencken / wie es in der Grundsprachen lautet. Denn *angst* heist eine solche innerliche Beängstigung / so da entstehet / entweder wenn einer von den Feinden umbringet ist / daß er weder aus noch ein weiß / wie Gott selbst *Deut. XXIX, 53*. Die Angst und Noth also beschreibet / wenn der Feind dränget: O Ariel / Ariel / ich wil den Ariel ängstigen / ruffet er aus *Esa. XXIX, 2. 3*. wie es auch von der Belägerung der Stadt Jerusalem gebraucht wird *Ier. XXXII, 2*. oder wenn einem der Strick an den Hals geleyet und zugezogen wird *Zeph. I, 5*. denn das heist *ligare, premere*. David braucht es oft in seinen Psalmen von der Angst / die er an seiner Seele und Herzen gefühlet hat. Im 1. Buch Mosis *c. XLII, 21*. wird es gebraucht von der Angst der Seelen Josephs / da ihn seine Brüder in die Grube wurffen. So wird es auch von denen Schmerzen gebraucht einer schwangern Frauen / die ihren erstgeborenen Sohn gebühret *Ier. II, 31. XXX, 28. XLIX, 24*. Ist also in diesem Wort ver-

B ij fasset

Christliche

fasset alles das jenige / was den Christen hier in diesem Leben wehe thut und sie fräncket / alle die Mühe und Arbeit / so auch das köstlichste Leben allhier mit sich führet *Psal. XC, 10.* Solch Creuz und Elende er eignet sich bald am Leibe / wenn einer entweder lamt gebahren wird von Mutterleibe / wie jener / der am Tempel zu Jerusalem das Allmosen suchte *Act. III, 2.* oder sonst verwarloset wird / wie der Mephiboseth *2. Sam. IV, 4.* oder sonst ein Schmerzens Mann und Bettriese werden muß / daß er entweder am Süßem Franck lieget / wie König *Assa 1. Reg. XV, 23.* oder ihn seine Nieren des Nachts züchtigen / wie *Psal. XVI, 7.* Geplaget wird / daß auch der elenden Nächte viel werden *Job. VII, v. 3.* Bald läst sich mercken an dem ehrlichen Namen: Joseph muß ein Ehebrecher heissen / ob er auch noch eins so keusch gewesen / un̄ ebē in diß Laster nicht willigen wollen *Gen. XXXIX.* David muß ein Rebelle heissen *2. Sam. XVI.* da doch keiner unter allen Knechten Sais so treu war und in des Königes ges Gehorsam gienge / als eben er *1. Sam. XXII, 14.* Bald fühlen wirs an unser Seele / wenn die voll Jammers wird / daß wir sind wie ein Mann / der keine Hülffe hat *Psal. LXXXIV, 4.* Es läst sich mercken durch alle Stände hindurch. Wenn im Kirchenstande die Heiligen abnehmen / und der Gläubigen wenig wird unter den Menschen Kindern *Psal. XII, 1.*

so

so seuffzen die frommen *Ezech. IX, 4.* und bekümmern
 sich umb den Schaden Josephs *Amos VI, 6.* es seuff-
 zen die Prediger *Ebr. XIII, 17.* und die Boten des Frie-
 des weinen bitterlich *Esa. XXXIII, 7.* Wenn im Regenten-
 stande Obrigkeiten harte sind gegen ihre Untertha-
 nen/ wie Rehabeam *1. Reg. XIII.* oder Unterthanen
 sich wider ihre Regenten auflehnen/ wie zur Zeit
 Davids geschah *2. Sam. XV.* so giebt es grosse Beäng-
 stigung. Im Haus- Stande heut auch immer ei-
 nes dem andern die Hand/ da wird Cain ein Todts-
 schläger *Gen. IV.* Esau ein Spötter *Gen. XXI.* Ruben
 ein Blutschänder *Gen. XXXV, 22.* Das giebt denn ei-
 ne grosse Trübsal/ und pflegte *Philippus Melancthon* zu-
 sagen/ er hielte dafür/ daß nach der Hellen Pein-
 und innerlichen Anfechtungen kein schwerer Lei-
 den were/ als wenn ein Vater einen ungerathenen
 Sohn hätte. David hätte einem ein Liedlein dar-
 von singen könnē. Das alles heissen nun *Trüb-*
sal/ darumb daß sie einen so bang machen/ und einen
 klemmen/ als ob einer unter einen grossen Kelter lie-
 ge/ oder umb und umb belägert were. Und das
 kömmt nun nicht ohngefahr denen Leuten so zu/ son-
 dern der *HER* verlezet und zuschmeisset/ wie in
 vorhergehenden Worten unsers Textes stehet.
 Denn wer darf doch sagen/ daß solches geschehe
 ohne des *HER* Befehl: und das weder bö-
 ses

Christliche

ses noch gutes komme aus dem Munde des aller
höchsten *Thren. III, 37.* Ist denn auch ein Unglück
in der Stadt/ daß der Herr nicht thete? *Amos.*
III, 6. Sehet ihr nun/ daß ichs bin: Ich kan tödten
und kan lebendig machen/ ich kan schlagen und
kan heilen/ ruffet er seinem Israel zu *Deut. XXXII, 39.*
Das müssen nun die Gläubigen an ihrem Ort er-
kennen. Zwar/ wenn Trübsale heran traben/ so kan
nicht geleugnet werden/ daß ein und der andere Ge-
dancke sich bey den Christen über den Ursprung der-
selben ereignet. Einer suchts im Gestirn/ wie auch
Philippus dem Herrn *Luthero* einsmals erzehlete/ wenn
ein Mensch in der aufsteigenden Wage gegen Mit-
ternacht gebohren würde/ so were er ein unglückseli-
ger Mensch. Dem antwortete *Lutherus*, die *Philosophi*
weren elende Leute/ die ihnen viel träumen liessen.
Ein ander bleibt *in causis secundis* in den mittel Urfa-
chen hengen/ und klaget dieser über böse Luft/ der
andere über böse Nachbarn/ der Vater klaget über
den Sohn/ und so fortan. Das ist nun zwar war/
und kan nicht geläugnet werden/ aber es sind nur
instrumenta, die Gott braucht/ wenn er schlagen und
zuschmeissen wil/ und ob er schon die *malitiam moralem*
nicht ordnet/ auch niemand darzu reizet noch trei-
bet/ so verhenget Er sie doch/ und *dirigiret* solche *permissi-*
on dahin/ daß es zur Züchtigung dienen muß. War-
umb

umb Gott solches thue / darvon haben wir im wort
Gottes Nachrichtung überflüssig. Wir sind allzumal
Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir
an Gott haben sollen *Rom. III, 23.* wir sind abgewi-
chen / und allesamt untüchtig worden / da ist kei-
ner / der guts thue / auch nicht einer *Pf. XIV, 34.* Wann
nun Gott kömmet / und Abrechnung mit uns hält /
wer kan ihm drum verdecken ? und wenn wir
schon in einer feinen *sinceritet* hereingehen / und mit
David in Unschuld unsere Hände waschen *Pf. XXVI,*
6. So sihet doch Gott und findet allezeit etwas an
uns. Für Ihm ist niemand unschuldig *Exod.*
XXXIV, 7. Ach das Gott mit dir redete und thäte
seine Lippen auff / und zeigete die heimliche Weis-
heit / den Er hätte noch wol mehr an dir zuthun /
wünschet dort Zophar von Naäma seinem Freun-
de *Job. XI, 5. 6.* Es hat Gott gefallen / seinen Christen
es harte vorzulegen / damit sie nicht durch gute Tage
verführet würden. Wenn es gehet nach des Flei-
sches Nuth / in gunst / gesundheit mit grossen Gut-
thun sie gar bald erkalten / da gehet Dina spaziren /
und wird zur Huren *Gen. XXVII.* David spaziret auf
seinem Alihan herum und wird ein Ehebrecher *2.*
Sam. XI. Da Israel fett und satt ward / ward er
geil / und lies fahren den GOTT / der ihn gemacht
hat / er hat den Fels seines Heils gering geachtet
Deut.

Christlicher

Deut. XXXII, 15. 16. Das weiß nun Gott / darumb leget
er seinen Gläubigen etwas harte für / damit ihnen
diese Welt versalzen werde / und die Lust zur Welt
vergehe. Ein *Medicus* weiß immer besser / woz dem Pa-
tienten gesund ist / als der Krancke selbst / er muß zu-
weilē bittere Träncke eingebe / auch wol gar ein Glied
ab schneiden / damit dem Krancken geholffen werde.

*Bernhard. de grad. humil. Medicus non solum unguento sed igne utitur &
ferro, quò omne, quod in Vulnere sanando superfluum excreverit, secet &
Urat, ne sanitatem, qua ex unguento procedit, impediat. Sic Medicus a-
nimarum Deus, hujusmodi anima procurat tentationem, in mittit tribu-
lationes, & quando ita afflicta & humiliata est, luctum vertit in
gaudium.*

Nützlicher Gebrauch.

Und das ist das erste / so wir Gott in seiner Re-
gierung abmercken sollen / daß / ob es gleich ü-
bel daher gehet / wir dennoch wissen / Gott habe
seine Hand im Wercke / ob schon die Bosheit der
Leute / so uns quälen / nicht verborgen / und die *in-
strumenta*, so Gott dazu braucht / uns für Augen lie-
gen. Denn ob Er gleich keine Lust hat an Bube-
rey / dennoch verhengt ers / und weiß solche Ver-
hengnuß zu *dirigiren*. Das haben die Gläubi-
gen iederzeit wol erkennet. Da die Brüder Jo-
sephs dieses ihres Bruders gerne wolten loß seyn /
verkaufften sie ihn nicht nur / sondern belogen auch
den Vater / ein reißendes Thier hette ihn gefressen.
Was that Joseph / da er diese Gesellen in seine Ge-
walt

walt bekam? Er erkennete Gottes Regierung und
direction Bekümmert euch nicht/ sagt Er/ und den-
 cket nicht/ das ich darumb zürne/ das ihr mich
 hieher verkaufft habt: Denn umb eures Lebens
 willen hat mich Gott für euch hergesandt Gen. XLV.
 5. und da sie nicht trauen wolten/ widerholet er es
 nach des Vaters Tode: Fürchtet euch nicht/
 Denn ich bin unter Gott/ ihr gedachtets böse mit
 mir zumachen über mich/ aber Gott gedachts
 gut zu machen Gen. L, 19. David ward von Absolon
 verfolget/ und aus dem Lande getrieben/ beschlieff
 ihm auch öffentlich seine Keksweiber. Das war ei-
 ne schändliche Bosheit und eine grausame Sünde.
 Aber dennoch ließ ihm Gott durch Nathan zuvor
 sagen/ das seine Hand in diesem Spiele auch haben
 würde 2, Sam. XII, 11. 12. nicht ob er Lust und Gefallen an
 solcher Schande und Sünde gehabt/ und den
 Absolon darzu reizen wollen/ sondern weil er aus
 gerechtem Gericht es verhängen/ un solch Verhen-
 gnüß zur Züchtigung einrichte wolte. Welches auch
 David in einem andern Fall erkennete / da Si-
 mei kam/ mit Steinen und Erdenklößen auf ihn zu-
 warff/ ihm fluchte/ und sprach: Heraus/ heraus du
 Bluthund/ du loser Mann/ und einer aus seinen
 Hoffedienern sagte/ er wolte hin/ und ihn den Kopff
 abreißen/ antwortete er: Laß ihn fluchen/
 denn

G

denn

Christliche

denn der **HER** hats ihn geheissen *2. Sam. XVI, 12.*
 dem Siob nahmen die Araber das Vieh weg/ der
 Wind sties auff das Haus/ und brachte ihm die Kin-
 der umb. Was that er? Er sahe auf Gottes Regie-
 rung in solchem Stück. Der **HER** hats gegeben/
 sagt er/ der **HER** hats genommen/ der Name des
HERREN sey gebenedeyet *Iob. I, 21.* Büberen und
 Bosheit böser Leute ist keines wegcs von **GOTT**/
 er hasset die Ungerechtigkeit *Pfalm. XLV, 8.* Er heisset
 niemand Gottlos seyn/ und erlaubet niemand zu
 sündigen *Syr. XV, 21.* Aber Büberen und Bosheit ver-
 henger er wol/ und *dirigiret* hernach solche Verheng-
 nüss zu der Leute besten. Davon lässet sich der Herr
 selbst hören bey *Esaia cap. X, 5.* O wehe Assur/ der
 meines Zorns ruthe/ und ihre Hand meines
 Grimmes Steckē ist. Ich wil ihn senden wieder
 ein heüchel Volck/ und ihm befehl thun wider dz
 Volck meines Zorns/ das er es beraubē/ und aus-
 theile/ und zertrete wie Koth auff der Gassen.
 Wiewol ers nicht so meynet/ und sein Hertz nicht
 so dencket/ sondern sein Hertz stehet zuvertilgen
 und auszurotten *zc.* Das solten nun ihrer viel
 erwegen/ und nicht so wol sehen/ auf den/ der da
 beleidiget/ als auf den/ so es ihm verhenger. Denn
 ob schon duns unrecht thut so uns beleidiget/ so thut
 uns doch Gott nicht unrecht/ wenn er es verhenger.
 Was

Was schreistu über deinen Schaden/ und über
 deinen verzweifelt bösen Schmerzen? Hab ich
 dir doch solches gethan umb deiner grossen Mis-
 sethat/ und umb deiner starcken Sünde Willen
 Jerem. XXX, 15. Wenn wir solches bedächten/ würden
 wir in unserm Creutz oft besser uns bezeigen/ und
 nicht bald über diesen/ bald über jenen Buben und
 Bösewicht schreyen/ oder wie die Hunde in den
 Stein/ wenn sie geworffen werden/ beißen/ sondern
 würden immer dencken/ daß Gott noch mehr an
 uns als dieses habe. Wie murren doch die Leute
 im Leben also? Ein ieglicher murre wider seine
 Sünde/ und lasset uns suchen und forschen unser
 Wesen *Thren. III 39. Sic esto cor vestrum rectum fratres,* ver-
 mahnet S. Augustin über den XXXI. Psalm. *Cuicumq;*
aliquid accidit, dicat: Dominus dedit, Dominus abstulit. Also/
 ihr lieben Brüder/ soll euer Herz beschaffen seyn/
 wenn jemand unter euch etwas widerfähret/ soll er
 darüber also sich hören lassen: Der Herr hats gege-
 ben/ der Herr hat es auch wider genommen.
Ecce rectum cor! Sicut Domino placuit, ita factum est, sit Nomen
Domini benedictum. Sehet/ das ist ein rechtschaffen
 aufrichtig Herz/ welches spricht: Wie es dem
 Herrn gefallen hat: Also ist es geschehen/ der
 Name des Herrn sey gebenedeyet/ *Et non dicat, fähret*
 der H. Mann weiter fort/ *Dominus dedit, Diabolus abstu-*
lit,

Christliche

lit, und sage nicht: Der Herr hats gegeben / der Teuffel
hates geholet. *Intendat ergo Charitas vestra, ne forte dicatis: Hæc
mibi Diabolo fecit.* So hüte sich nū eure Liebe / uñ nehme
sich hiebenwol in acht / dz sie nicht etwa sage: Dz Un-
glück hat mir der Teuffel zu wege bracht *Prorsus ad De-
um refer flagellum tuum, quia nec Diabolus tibi aliquid facit, nisi
ille permittat, qui de super habet potestatem, aut ad pœnam, aut ad
disciplinam: ad pœnam impiis, ad disciplinam filiis.* Alle dein
Creutz das schreibe einig und allein deinem Gott
zu: Denn der Teuffel thut dir nichts / wo nicht der
jenige / der Gewalt über dich von oben herab hat / sol-
ches entweder zur Straffe oder zu einer väterlichen
Züchtigung verhenget und zulasset: zur Straffe
zwar über die Gottlosen / zur Züchtigung seinen lie-
ben Söhnen und Kindern. Uber den LXI. Psalm
führet er solche Vermahnung: *Noli timere inimicum, tan-
tum facit, quantum accepit potestatem. Eum time, qui summam
habet potestatem.* Fürchte dich für den Hellsichen Fein-
de nicht / er thut nur so viel / als ihm zugelassen wird.
Fürchte dich aber für dem / der die höchste macht und
Gewalt über dich hat. *Eum time, qui quantum vult tan-
tum facit, & qui injustè nihil facit, & quicquid fecerit, justum est.*
Fürchte dich für dem / der so viel thut / als er nur im-
mer wil / und der nichts unrecht thut / auch alles
recht und gut ist / was er nur thut. *Disputare vis, qua-
re hoc permisit Deus? Consilium DEI tibi dicere, ô homo, non pos-
sum. Illud tamen dico, quia & iniquè fecit homo, qui occidit inno-*

cer-

Fol. 63r.

329

Ezech. Predige?

lentem, & non fieret, nisi Deus permitteret. Et quamvis ille iniquè fecerit, non tamen hoc iniquè permisit Deus. Wiltu disputiren, warumb denn GOTT solches zulasset? Den verborgenen Rath Gottes den kan ich dir / O Mensch / nicht offenbaren. Doch sage ich dieses / Ob schon der unrecht gethan der den andern umgebracht / so were es doch nicht geschehen / wenn GOTT es nicht zugelassen hätte. Und wiewol nun der Mensch unrecht gethan hat / so hats doch GOTT nicht unrecht verhenget und zugelassen.

Ander Theil.

Wir kommen zum Fortgang / und betrachten / Wie GOTT die überhäuptete Trübsal helffe tragen. Aus sechs Trübsalen wird dich der HERR erretten / sagt unser Text. Wie die Aufleger solche sechs Trübsal auslegen / kan bey denen gelesen werden / besonders / was der Jesuit *Pineda in Comment. ad h. l.* hiervon weitläufftig anführet. Sechs heist hier viel / und wird *numerus finitus pro indefinito* gesetzt. Es hat Eliphaz nicht nur *in plurali* Trübsalen nennen sondern sie auch noch dazu zehlen wollen / daß ihrer sechs weren / das ist / so viel und unterschieden / daß sie auch mit zahlen müssen und können gezehlet werden. So gehets daher / wenn GOTT kömmt / so kömpt er wol. Er misset seinen

*Pineda in
Comm.*

G iij

Chri:

Christliche

Christen zu ein voll/gedruckt/ und überflüssig Maß.
 Es bleibet nicht bey einer Trübsal/ sondern ihrer
 sechs kommen/ das ist/ es heut immer eine der an-
 dern die Hand. *Multa tribulationes. iusto* heist es aus dem
Psal. XXXIV, 20. Der Gerechte muß viel leiden. Wir
 müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes ein-
 gehen *Act. XIV, 22.* du lässest mich erfahren viel und
 grosse Angst/ klagt David *LXXIV. Psalm. v. 20.* Ihr
 Fleisch hat keine Ruhe/ auswendig ist Streit/
 inwendig Furcht *2. Cor. VII, 5.* *Abyssus abyssum invocat,*
 Die Fluthen rauschen daher/ das hier eine Tief-
 fe und da eine Tieffe brausen. Wie die/so auff dem
 Meere fahren/ von den ungestümen Wellen im-
 mer hin und her geworffen werden/ allermassen
 David *Pf. CVII, 23. seqq.* davon singet: Also gehets
 auch denen Gläubigen hier in der Welt/ das eine
 Welle der Trübsal reget immer die andere. Das
 haben die Heiligen erfahren. Abraham gieng eine
 Zeitlang ohne Kinder dahin/ Furcht und Schrecken
 überfiel ihn/ und da ihm Gott einen Sohn gab/ ent-
 stund nicht nur allerley Unwillen im Hause darüber/
 sondern er solte auch gar ihn opffern. Von der Theu-
 rung ward er hin und her gejaget/ endlich starb ihm
 gar seine Sara/ wie von *Gen. XV. bis auff XXIV.* zu lesen.
 Das waren sechs Trübsalen. Jacob mußte nicht al-
 lein erfahren/ das Ruben ein Blutschänder/ Dina
 zur

für Huren/ und Simeon und Levi Mörder wurden/
 sondn seine liebe Rachel starb über der Geburt/ seine
 Joseph verlohrt er/ für Esau flohe er/ er gerieth auch
 in theure Zeit/ daß er nicht wußte/ wie er sich und die
 seinen ernehren solte/ wie die Historia von *Gen. XXVII.*
 bis zu Ende beschrieben/ aus weiset/ und er *c. XLII, 36.*
 deswegen klagete/ es gieng alles über ihn. Das
 waren sechs Trübsalen. David wurde von Saul
 verfolget/ sein Söhnlein starb ihm/ Döeg ver-
 läumbdet ihn/ sein eigener Sohn jagte ihn aus
 dem Lande/ beschliet seine Keksweiber/ und starb
 endlich in seinen Sünden. Das waren auch sechs
 Trübsale/ Job war doch so fromm/ daß ihm Gott
 selbst Zeugniß darüber gab/ aber was Trübsalen
 giengen auff ihn los? Wenn ein Bote weg war/ der
 Zeitung von einem Unglück gebracht hatte/ so fol-
 gete der andere Job. i. und da er nū nichts mehr als
 seine Haut übrig hatte/ greif im auch solche der Teuf-
 fel auf Gottes Verhengniß an/ Job. ii. die Schreck-
 nüssen Gottes überfielen ihn/ seine Feinde quäleten
 ihn/ *2c.* So machts unser Herr Gott/ wenn er kömmt/
 so kömmt er wol/ daß es die Leute fühlen/ und es zum
 Augen und zu allen Gliedern heraus schläget. Hiobs
 Freund aber sagt: Aus sechs Trübsal wird er
 dich erretten. *h₃* heist etwas von einem fodern/
 der es entweder mit gutem recht nicht besessen/ oder
 von

Christliche

der es nicht recht braucht: Wie GOTT sagt *Hos. II, 9*:
daß er sein Korn / Most / und Flachs wider-
nehmen wolle. Es heist auch so viel / als mit
Gewalt aus einer besondern Gefahr etwas
reißen / wie David den Löwen und Beer die
Schaffe aus dem Rachen heraus rieß *1. Sam. XVII,*
37. Im *Prov. VI, 5.* wird es gebraucht von einem Rebe /
das aus dem Neze errettet wird. Also wil Eliphaz
sagen / wird auch Gott mit dir umgehen in deinen
Trübsalen. Wenn sie nun wachsen / un sechs Trüb-
salen da sind / das ist / es beut immer eins dem andern
die Hand / die Plage ist alle Morgen da *Pf. LXXIII, 15.*
So wird er dich aus der Noth heraus reißen. Denn
den bösen Buben / die dich also ängstigen / bistu nicht
zur Ehe gegeben / sie sind nicht die rechten *Possessores,*
der Herr / der die rechte Gewalt über dich hat / wird
kommen und dich erretten aus ihrer Gewalt.

Nützlicher Gebrauch.

Als ist das andere / so wir Gott in seinem Re-
giment sollen ablernen. Wenn das Creutz zu-
nimbt / so nimmet Gott immer wider ab. Denn
er ist nicht *Otiosus spectator miseriarum nostrarum,* und wan-
delt etwa bloß in den Umgang des Himmels da-
her *Iob. XXII, 14.* Sondern / wie er weißlich verfähret
in der Auflegung der Trübsalen / in schlagen und
schmeissen; Also läset er nicht weniger seine Weis-
heit

heit auch mercken in der Abnehmung/ und wenn die Bosheit der Leute es aufs höchste bracht/das sie meinen/ nun haben sie erhalten/ was sie begehret/ nun haben sie sich abgeföhlet/ springen eins einmal herum und sagen/ heh/ wir haben sie vertilget/ *Thren. II, 16.* wenn auch wir selbst meynen/ unser Vermögen sey dahin/ und unsre Hoffnung am Herrn *Thr. III, 18.* So läffet Gott seine Hülffe sehen. Das thut er (1) *mitigando*, daß er das Creutz mindert/ leichter machet/ und immer ein Stücklein nach dem andern wegnimbt. Wie GOTT nicht auf einen Plutz das Creutz aufleget/ sondern es folget nach einander/ heute eines/ morgen widerumb eines: Also nimbt ers auch nicht flugs auf einmal wider ab/ sondern eines folget nach dem andern. Er ist ein gereiner Gott/ und läffet nicht über Vermögen versuchen *1. Cor. X, 13.* Wird doch Israel nicht geschlagen/ wie ihn seine Feinde schlagen/ und wird nicht erwürget/ wie ihn seine Feinde erwürgen/ sondern in massen richtet Gott/ und läffet loß/ wenn er betrübet hat/ stehet *Es. XXVII, 8.* die Erfahrung gibt solches. Dem Abraham nam Gott nicht bald das Creutz auf einmal ab/ sondern linderete es nur/ und gab ihm erst einen andern Erben/ ehe der rechte kam *Gen. XVI.* den Joseph bracht er nicht flugs wider zu seinem Vater/ sondern er wandelte

D

nur

Christliche

nur sein Gefängniß *Gen. XLI.* David kam nicht bald wider zum Königreich / sondern Gott linderte nur ihm seine Flucht. Also machts Gott noch. Darumb wir sagen müssen: Das hat Gott gethan / und mercken / das seyn Werck sey *Psal. LXIV, 10.* Er thuts (*2*) *consolando*, das er sie nicht ohne Trost lässet / sondern sie allezeit reichlich damit versiehet. Denn sein Wort ist der Stecken und Stab / der tröstet *Ps. XXIII, 4.* die Tröstungen so die Seele ergetzen *Psal. XCIV, 19.* Der Gott alles Trostes tröstet in allerley Trübsal / das wie wir des Leydens Christi viel haben / also auch wir reichlich getröstet werden durch Christum *2. Cor. I, 4. 5.* *Multi dolores sed multa consolationes.* *Amarā vulnera, sed suavia medicamenta* sagt *S. Augustin* über *XCIII. Psalm.* *Tom. IIX. Opp. fol. 1056.* Viel Schmerken von Bekümmernüssen / aber auch viel Tröstungen und Ergöckungen / schmerzliche Wunden und liebliche Arzneyen. Dahin giengen die öfftern Erscheinungen in *A. T.* Abraham war ein Trostloser Mann: Der Herr erschein ihm und sprach ihm zu: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn *Gen. XV, 1.* Jacob lag traurig und Melancholisch / er gedachte / wie es endlich nach ihm gehen würde / wie sein Bruder ihm wol dürffte noch aus dem Wege räumen / wie er sein Vaterland würde müssen mit dem Rücken ansehen /
der

Der **HERR** erschien ihm und sprach: Fürchte dich nicht/ich bin der **HERR**/deines Vaters Gott/und Isaacs Gott/das Land/da du auffliegest/wil ich dir und deinem Samen geben. Und sihe/ich bin mit dir/und wil dich behüten/wo du hinzeuchst/und wil dich wider herbringen in das Land *Genes. XXIX, 15.* Moses stund mit seinen Israeliten am rothen Meer/und wuste kein Wort für Angst zu machen. Der **HERR** sprach zu ihm: Was schreyestu zu mir *Exod. XIV, 15.* das ist's/was David unserm Gott nachrühmet/du machst mich sehr groß/und tröstest mich wieder/*Pf. LXXI, 21.* Thue ein Zeichen an mir/ das mirs wolgehe/das es sehen die mich hassen/und sich schämen müssen / das du mir beystehest **HERR**/und tröstest mich/betet er *Psalms. LXXXVI, 18.* Was **Hiskias** erkennet:**HERR**/davon lebet man. Umb Trost war mir sehr bange / aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen.*Esa. XXXIX, 17.* Was Paulus rühmet/das ihm der Engel Gottes erschienen were/und gesagt: Fürchte dich nicht Paule. *Act. XXVII, 23.* Er thut es aber auch (3.) *Eripiendo.* Der **HERR** erlöset die Seelen der Gerechten *Pf. XXXV, 23.* Lasset den Gerechten nicht ewiglich in Vnrube *Pf. LV, 23.* Der Gerechte wird auß der Noth erlöset / rühmet **Salomo** *Prov. XI, 9.* Das weiß ich für wahr / wer **GOTT** dienet/

D ij

Christliche

diener/der wird auß der Trübsal erlöset / rühmet
Sara *Tob. III, 21.* Dis alles sollen wir nicht nur / son-
dern könnens auch ihm ja wol zu trauen / denn er ist
Potentissimus der Mächtigste / *Sapientissimus*, der Aller-
weiseste / *benignissimus* der Allergütigste. Als ein
Herr kan er helfen / als ein Weiser weiß er zu helf-
fen / als ein Gütiger wil er helfen. Wol allen / die
auff ihn trauen!

Dritter Theil.

Es folget nun zum Dritten / wie in der allergröſſeste
Trübsal Gott die Seinen heget. In der Sie-
benden wird dich kein Unglück rühren / sagt unser
Text. Wie die sechste Zahl ist eine Zahl der Viel-
heit: also ist sieben eine Zahl der Vollkommenheit /
wie bekant. Gain sol siebenmal gerochen werden /
das ist / der sol auff's heftigste gestraffet werden / der
sich an Gain vergreiffet *Gen. IV, 24.* Ich wil es sieben-
mahl mehr machen / stehet *Lev. XXVI, 18. 24.* das ist / Ich
wil euch auff's heftigste straffen. Das Silber
wird siebenmahl bewehret / das ist / auff's beste und
vollkommenste *Pf. XII, 7.* Ich lobte dich des Tages sie-
benmahl *Pf. CXIX, 124.* Wird also durch die siebende
Trübsal die Allergröſte und Vollkommenste ver-
standen. Was das vor ein Vbel sey / müssen wir nicht
eben so nach unserm einbilden *estimiren* und schätzen.
Denn einem jeden düncket sein Unglück das gröſte

zu seyn/und je unerfahner einer ist/ je grösser scheint ihm sein Unglück. Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legete/so würde es schwerer sein/ denn Sand am Meer/ liess sich Job über sein Kreuz hören c. IV, 2. Die gröste Trübsal ist/so den grösten Schaden am Glauben/ an der Liebe/ und an der Hoffnung bringet/ die innerlichen Seelen Anfechtungen/ wenn Gott auff uns als ein Grausamer losz gehet. Das deutete Abrahams Schrecken und grosse Finsternüss Gen. XV, 12. Davids Sorgen an der Seele und ängstigen im Herzen Ps. XIII. Siptias Bangigkeit umb Trost Esa. XXXIIX, 17. Darzu kömmt der letzte Feind der Todt/ 1. Corinth. XV, 26. mit seinem scharffen Stachel/sonderlich wenn sich der Teuffel mit einmischet. Das heist das Siebende/von welchem sich nicht so wol reden als fühlen lesset. In solchem siebenden/ sagt unser Text/ sol dich kein Unglück rühren *23 - 25* *22* heist so viel als einen beleidigē un beschädigen/wie der Teuffel dort an Gott begehrt/er solte ihm nur vergönnen/ sein Hand an Hiob zu legen und ihn anzutasten c. II, 5. Vnd im CV. Psalm. v. 15. steht: Tastet meine Gesalbten nicht an/ thut ihnen kein Leyd. Im 2. Sam. VI, 9. wirds gebraucht von der Hand Gottes/ so die Philister geschlagen. Wenn nun hier gesagt wird/ das den Frommen das

D iij

Vn-

Christliche

Unglück in der siebenden und größten Trübsal nicht rühren soll/ so heists eben so viel/ als wolte er sagen: Wenn der Teuffel kömmt / und wil dir an deiner Seele schaden/ dich umb deinen Glauben / Liebe/ und Hoffnung bringen/ so soll er dich nicht verletzen/ er soll dir keinen Schaden thun. Denn die auff den HErrn hoffen/ werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion. Umb Jerusalem her sind Berge/ und der HErr ist umb sein Volck her von nun an bis in Ewigkeit Psal. CXXV,1. Gott ist ihre Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die sie getroffen haben Psal. XLVI,2. Wenn die bösen wider sie wollen/ ihr Fleisch zu fressen/ müssen sie anlaufen und fallen Psal. XXVII,2. Dieses ist an den Heiligen iederzeit zusehen gewesen: Wenn der Teuffel in ihre Güter *rumoret*, so hat Gott zugesehen/ aber wenns zum siebenden ist kommen/ wenns an die Seele gegangen/ da hat er sie nicht berühren dürfen. Gott hat uns von solchen Tode erlöset/ und erlöset noch täglich/ und wird uns auch hinfort erlösen/sagt Paulus 2. Cor. 1, 10. in ihrer aller Namē.

Nützlicher Gebrauch.

Und das ist das dritte/ so wir bey Gottes Regierung in acht nehmen sollen/ das siebende Unglück/ so zu unserm Verderben angesehen/ soll

uns nicht anrühren. Ob wir schon mit sechs B-
 beln beleget werden / sol doch keines uns an der See-
 len Schaden / das Siebende sol uns nicht rühren.
 Denn wir sind die סְתוּמִים die *absconditi*, wie sie Psal.
 LXXXIII 4. genennet werden / die Gott verbirget Ps.
 LXIV, 3. Wie theuer ist deine Güte / die du verbor-
 gen hast denen / die dich fürchten / du verbirgest sie
 heimlich für jedermans Trutz / stehet Psalm. XXXI,
 21. Das rühmet David im XXVII. Psalm. Wenn
 sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet
 sich dennoch mein Hertz nicht / denn er decket mich
 in seiner hütten zur bösen Zeit / er verbirget mich
 heimlich in seinem Zelt v. 3. 5. Dannenher ruffet er
 einer jeden gläubigen Seelen zu im Esa. XLI 20. Und
 c. XLIII. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / wei-
 che nicht / denn ich bin dein Gott. Fürchte dich
 nicht / denn ich habe dich erlöset ich habe dich bey
 deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so
 du durchs Wasser gehst / wil ich bey dir seyn / daß
 dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du
 durchs Feuer gehst / soltu nicht brennen / und
 die Flamme sol dich nicht anzünden / denn ich
 bin der **HERR** dein Gott / der heilige in Israel /
 dein Heyland. Wie dort von Baruch und Jere-
 mia stehet / da sie solten gegriffen werden / und die
 Feinde sie nicht finden kunten / der **HErr** hatte sie
 ver-

Christliche Leich-Predige.

verborgen *Ier. XXXVI, 26.* Also solls von einem ied-
weden gläubigen Christen heissen/wenn das siebende
Unglück kömpt/ so solls ihn nicht rühren/ denn
der Herr ist bey ihm in der Noth/ der wil ihn
heraus reissen/ und zu Ehren machen/ Er wil
ihm zeigen sein Heil *Pf. XCI, 15. 16.* Wer dis glauben
kan/ der stehet fest/ wie eine Mauer/ träget in Ge-
dult/ was ihm zukömbt/ und ist wie ein junger
Löwe/ ja auch in seinem Tode getrost *Prov. XIV, 32.*
CXXIX, 1. Denn er weiß/ das (1) Gott alle Trüb-
sal aufleget (2) dieselbe tragen hilfft/ und (3) wenn
die Siebende kömmet/ muß sie ihn nicht einmal
anrühren.

Lebens-lauff der seelig Verstorbenen.

Solchen Schus und Trus hat auch unsere seelig Verstor-
bene Mit-Schwester an sich mercken lassen/ die zwar auch
ihr Creuz gehabt/ so jung sie gewesen; Sie hat sich aber
wissen drein zu schicken/ und da das Siebende Unglück kam/
kunte es ihr nicht schaden/ Gott hat sie in seinen Schus genom-
men. Von derselben ist Christlichem Brauch und herkommen
nach dieses zuvermelden/ daß sie/ die Erbare und Viel-tugend-
same Frau Susanna Zippelin an das Uecht dieser Welt ge-
bohren worden allhier in Leipzig den 17. August im Jahr 1630.
bald nach den damahligen celebrirten Jubelfest wegen der vor-
hundert Jahren übergebenen Confession und Bekännuß der Ewä-
gelischen Wahrheit in Augspurg auf welche ihre leibliche Geburt
also bald auch gefolget/ ihre seelige Widergeburt durch dz Bad d
H. Tauf,

H. Tauffe den folgenden 16. Tag Augusti in der Kirchen in S. Nicolai allhier in Leipzig. Ihre liebe Eltern sind / der Ehrenveste Borachidare und Fürnehme Herr Johann Zipsel Bürger und Handelsmann allhier / die Mutter aber ist / die Erbare und Viel Ehrentugendsame Frau Susanna / des Ehrenvesten und Wolgeachten Herrn Agidij Beckers / Altē Bürgers und Handelsmanns allhier weyland Eheleibliche Tochter. Von diesen ihren lieben Eltern ist nun unsere seelig Verstorbene als bald von ihrer Kindheit an mit aller Sorgfalt und Aufsicht zu aller Erbarkeit und dem Weiblichen Geschlecht zustehenden Tugenden angehalten worden / dergestalt / daß sie nicht nur zur Schulen / und darinnen zu gründlicher Erlernung ihres Christenthumbs / als bald befördert / sondern auch zu fleißiger Besuchung der Kirchen / zu nützlicher Lesung der Bibel und ander gottseligē Bücher zu Haus / auch in übrigen zu Rechnen / Schreiben und andern in der Haushaltung vorkommenden Verrichtungen bester massen angeführet worden /

Worinn sie den dermassen fähig und geflissen sich erwiesen / daß ihre liebe Eltern ihre Herzens-Lust und sattsames Genügen hieben empfunden / auch bey herbeywachsenden Jahren die Frau Mutter / so sie anderwärts auff den Gütern ihre Geschäfte gehabt / die Haushaltung dieser lieben Tochter kühnlich anvertrauen können / darinnen sie auch sonsten besten Vermögen nach die Mutter ihrer Mühe und Sorge zu übernehmen sich angelegen sein lassen / hierneben auch mit gebührenden *respect*, Ehrenbietung und gehorsamen Willährigkeit sich allerdings ihrer lieben Eltern höchstgefällig erwiesen / dermassen / daß wo sie / wie Ihr diß Zeugniß gegeben wird / auch an den Augen ihnen etwas ansehen können / gerne solches ihnen zu Lieb und Dienst verrichtet.

Woraus denn auch zugleich erfolget / daß in steter Anschauung

E

ung

LebensLauff.

ung solches guten vernünftigen und Haushältigen Verh altens/
der Ehrenveste und Wolgeachte Herr Simon Zipfel von Nür-
renberg bürtig/ Bürger und Handelsmann allhier damahls 16.
Jähriger Diener in des Herrn Vatters Handlög/ bewogen wor-
den/ sie in Ehren lieb zugewinnen/ auch solches ihren lieben El-
tern und der Verstorbenen selbst gebührend zuverstehen zugeben/
darauf denn/ nach gepflogten Rath und gethanen fleissigen Ge-
bet/ endlich erfolget/ dz zwischen gedachten Herrn Simon Zipfel
und dieser Jungfrau Susannen Zipfeln ein Christlich Ehege-
löbnüß geschlossen/ und den 28. Aprill Anno 1650. durch off-
fentliche Priesterliche Copulation, durch Gottes Gnade vollzogen
worden/ in welche/ wiewol leider allzukurs geführeten Ehestandt/
nemlich 2. Jahr 9. Monat und 2. Tage Sie dennoch beider-
seits einander dermassen herzlich gemeinet und mit Liebe be-
gegnet/ daß kein Widerwillen nie zwischen ihnen sich ereyget/
sondern vielmehr die seelig Verstorbene von ihren hochbetrübt
Chewirt dis Reugnüs bekömmt / daß er jederzeit von ihr und bey
ihr sich guten Trostes und Beystandts in vorfallenden Kümmer-
nüs erholen können/ nie auch ihrentwegen sich zubekümmern
Ursach bekommen.

In solchen wrenden friedlichen und erwünschten Ehestand
hat es der Höchste demnach an seine Seegen auch nicht erman-
geln lassen / sintemahl er diesen Eheleuten zwey Kinderlein in
Gnaden bescheret / als ein Töchterlein Namens Anna Susanna
ihres Alters 130 ein und ein drittel Jahr/ und 130 lezt ein Söhn-
lein/ Namens Johan Heinrich/ für 3. Woche/ zu derer glücklich
Erziehung der oberste Waisen Vatter und Liebhaber der Kin-
derlein / ferners Gedeihen und Segen verleyhen wolle / durch
Christum.

Belangende ihr Christenthumb/ so hat sie ja nicht nur das je-
nige/ was eusserlich eine Christe bezeichnet/ als zur Kirchen gehen/
des

LebensLauff.

Des H. Nachemahls sich gebrauchen / mit Singen und Belen
seine Gott dienen / und dergleichen / besten Fleisses in acht genom
men / sondern auch hiebey allezeit eine innerliche Herzens An
dacht und *devotion* spüren lassen / ihre sündliche gebrechē herklich
erkant und bereuet / dawider gestritten / und auch gegen dem Nehe
sten / mit dem sie umbgegangen / gebührender Demut / Eintracht /
Freundlichkeit und Willfährigkeit / sich jederzeit befließen / Und
weil sie dergestalt / sonder zweifel / als eine fromme und bußfertige
Christin ihrem Gott lieb gewesen / als hat er auch mit ihr aus die
sem Sünden Stall / desto eher hinaus geeilt / auch sonder Zweif
sel vielen bevorstehenden Unglückes und Jammers sie dergestalt
befreyen wollen.

Wie ihrem Abschiede und Kranckheit / hat es diese Bewant
nüz gehabt: Als der liebe G. D. Jüngstlin am 9. Januaris
dieses 1653. Jahrs sie ihrer weiblichen Bürden (dabey sie man
che Beschwerung erlitten / auch dannenhero ihr oft traurige Ge
danken gemacht) in Gnaden entbunden / ist eben bey solcher
ihrer Schwachheit ein unverhofftes Schrecken und Bekümmer
nüz wegen ihres lieben Bruders ihr zugestossen / un̄ hierauff eine
zimliche Unbähligkeit erfolget / also daß zu unterschieden mahlen
die Rose / Friesel und dergleichen andere *symptomata* sie angefal
ten / und allmählig von Kräfften gebracht / daß sie auch dannen
hero ihre Seele desto baß zu verwahren / ihres Beichtwaters /
schon vergangen Sonnabend s Tag zu Nacht begehret / mit ihm
ihrer Seeligkeit halben sich eines und andern unterredet / hiene
ben auch sonst alles zu ihren seligen Abschiede und ehrlicher Bes
tattung gehörig / bestermassen *disponiret* und angeordnet / auch
hierauff den nechsten Sonntag frühe unter der Predigt / mit dem
teuren Pfand ihrer Seeligkeit / nemlich des Leibs und Bluts Jes
su Christi sich gegen ihrer bevorstehenden Reise / nach vorgegan
gener inbrünstiger Beicht und erlangter Vergebung der Sün
den / verwahret /

Wort

rens/
Nü
s 16.
wor
n Gl
ben/
Ge
ppfel
ege
h of
ogen
ndt/
ider
e be
net /
bten
d bey
mer
mern
Rand
nan
in in
anna
ohn
lich
Kin
durch
as se
ehen
des

LebensLauff.

Wornach sie dann in herrlichen Beten und Singen/ nebenst den lieben Ihrigen/ sich ferner ihren G. D. zu befehlen fortgefahren und also in guter Bereitschafft ihrer Auflösung erwartet/ welche erfolget den gedachten Sonntag Abends zwischen 5. uñ 6. Uhr/ war der 30. Januarij/ da sie auch nach dem Exempel des hin und wider getriebene Kirch Schifflins/ aus dem Unge- stümmen Meer dieser Welt errettet/ und in die sichere Stille und heilige Himmels-Ruhe gebracht worden / ihres Alters 22. Jahr 21. Wochen 2. Tage und 2. Stunden/ das also der Sonntag ist ihr rechter Freuden Tag worden / und wie sie am Sonntag gebohren worden/ auch iso neulichst am Sonntag ihr Kind gebohren hat / also auch sie selbst am Sonntag zum ewigen Leben und zum Himmel iso ist wieder gebohren worden / da sie auch/ wie zuvor sie ihren HochzeitTag am Sonntag gehabt/nunmehr ihr himmlische HochzeitLust auch bey dem Lamb G. D. eines Sonntag und Sabbath / nach dem andern geneussset/ zu welcher ewigen Herrligkeit uns allen verhelffe der treue G. D. / welcher uns Trübsal auferleget/ aber auch wider abnimpt/ der tröste auch den Herrn Wittber/ Eltern und alle so über diesem Todesfal betrübet worden/ und gebe uns allen eine seelige

Nachfarth/ umb Christi Willen!

Amen!

E N D E.

171

7455 04

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.





2. K. 43/12.

Göttliche W

1. Die Trübsal au
2. Wenn sie wächse
3. In der grössste a

Christlicher und Vo
Der Erbarne/ C

Frauen S U
Des Ehrenvester

Herrn Si
Bürgers und Ha
Ehelic

Welche in Ihren Sechs
1653. Jahres sanft
nach Anle

Aus sechs
Am II

JOHAN-BENEDICT
Professoren und

Leipzig/ Dr



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black